

Bohren, fräsen, drehen, schneiden und sägen

Ein Besuch in der Betriebsstätte 'Oberbehme' der gemeinnützigen Lübbecker Werkstätten

"Wir sind ein Industriebetrieb, der mit anderen den Vergleich nicht scheut", sagt Betriebsleiter Jörg Ellerbrock. Mit einer "Bastelstube" hat die gemeinnützige Lübbecker Werkstatt in Oberbehme nichts gemein. Ganz im Gegenteil: Hochmoderne Präzisionsmaschinen stehen in der Halle.

In der Betriebsstätte arbeiten zurzeit 60 Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen. Sie stammen aus Kirchlingern, Löhne und aus dem östlichen Stadtteil von Bünde. "Durch die Technik versetzen wir die Leute in die Lage, Arbeiten auszuführen, die sie sonst nicht tun könnten", erklärt Bernd Wlotkowski, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lübbecke.

Die Lebenshilfe Lübbecke organisiert über ihre Tochtergesellschaft, die Lübbecker Werkstätten gGmbH, behindertengerechte Arbeitsplätze im nördlichen Kreis Herford und im Altkreis Lübbecke. Insgesamt werden täglich rund 780 behinderte Menschen betreut.

2006 errichtete die Lebenshilfe ihre sechste Arbeitsstätte in Oberbehme. "Wir hatten nicht damit gerechnet, dass es so schnell geht", so Wlotkowski. Innerhalb weniger Monate wurde die Werkhalle gebaut. Notwendig wurde der neue Betrieb wegen einer deutlichen Überbelegung der beiden vorhandenen Bänder-Werkstätten. Die waren bis Anfang letzten Jahres allei-

ne für die Versorgung der behinderten Angestellten aus dem nördlichen Kreis Herford zuständig. Der Industriebau umfasst rund

tere Jahre als stellvertretender Leiter arbeitete.

In Oberbehme ist Platz für bis zu 80 Beschäftigte, davon sind zehn

füllt, sagt Ellerbrock. Mögliche Kunden will er jedoch nicht verprellen und ergänzt: "Trotzdem können wir noch neue Aufträge annehmen. Vor allem bei der sogenannten Industriemontage gebe es Luft. Dazu gehören beispielsweise das Einzahlen und Verpacken von Waren. Auch in der Garten- und Landschaftspflege für Gewerbetreibende gebe es noch freie Kapazitäten.

Allerhand zu tun hat der Betrieb in der mechanischen Verarbeitung. Ob bohren, fräsen, drehen, schneiden, nieten und sägen: Oberbehme hat sich mit Know-How, Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit eigenen guten Namen gemacht. Die Kunden stammen aus der Industrie, dem Handwerk und dem Handel.

Mit der neuen Betriebsstätte sei man dem Ziel einer ortsnahen Versorgung ein Stück näher gekommen, erzählt Wlotkowski. Bis auf wenige Ausnahmen wohnt der größte Teil der behinderten Beschäftigten zu Hause bei ihren Angehörigen. Durch die Arbeit in der Werkstatt verdienen sie eigenes Geld und sind renten-, kranken- und pflegeversichert.

Für die Angestellten ist die Arbeit in den Lübbecker Werkstätten längst mehr als nur ein "Job". Die Arbeit verleiht dem Alltag eine Struktur. Außerdem gibt es in der Werkstatt immer etwas zu erzählen, man trifft Freunde und verbringt auch mal die Freizeit zusammen.

Ab 7.30 Uhr kommen die Frauen und Männer, denn um 7.45 Uhr beginnt in Oberbehme die Arbeit.



Daniel/Rahe

Der Arbeitstag endet dann um 15.40 Uhr. Zwischendurch gibt es um 9.15 Uhr eine 25-minütige Frühstückspause und von 11 bis 12.30 Uhr eine Mittagspause. Außerdem ist nachmittags noch eine 15-minütige Kaffeepause eingeplant.

Außerhalb der Pausen heißt es "anpacken". Denn geschenkt bekommen die Lübbecker Werkstätten von ihren Kunden nichts, und die Konkurrenz auf dem freien Markt ist hart. Deshalb müsse die Produktion durch Leistung, Preis und Qualität überzeugen, sagt Wlotkowski.

ak

Werbung kostet
Geld -
keine Werbung
kostet Kunden



Anna Lena Schneider

Plätze für Schwerstmehrfach-Behinderte. Die Betriebsstätte ist auf Fräs- und Sägearbeiten von Aluminium spezialisiert. Außerdem verpackt und etikettiert der Betrieb als Dienstleister Waren. Die Auftragsbücher seien gut ge-